

Tapsigkeit

„Connect the Dots“ beim Festival Think Big!

München – Diese Aufführung beweist, dass das Konzept von Think Big! goldrichtig ist. Es reicht nicht, Kindern tolle Sachen vorzutunzen. Man muss sie auch ganz real in Bewegung bringen. Das feine kleine Tanzfestival macht das, indem es neben Aufführungen auch Workshops anbietet, in denen selbst geschwitzt und über sich hinausgewachsen werden darf. Die Tänzerinnen in „Connect the Dots“ machen das, indem sie am Schluss mit ihren Zuschauern gemeinsam über die Lichtpunkte auf dem Boden des I-Camp hüpfen. Und dabei entspannen sich die hartnäckigsten „Uncool!“-Mauler, die davor erhebliche Probleme mit dem Stillsitzen hatten.

Vielleicht, weil Theater oder sogar das Sich-Bewegen für sie eine Fremdsprache ist? Vielleicht aber auch, weil die drei Tanzprofis ihr Können – den Zuschau-Neulingen ab sechs Jahren entgegenkommend? – mit einer Schicht Tapsigkeit überziehen, wovon sich schon etwas Ältere unangenehm gespiegelt sehen könnten. Der Choreografie des in Holland lebenden Amerikaners Erik Kaiel fehlen die Coolness und ein gutes Stück der Power seines Jugendstücks „O Snap“. Und ihr fehlt die Stringenz. Zwar demonstrieren Heleen van Gigch, Gabriella Maiorino und Valentina Campora reizend, wie unterschiedlich der Körper spricht, wenn man einsam ist oder sich angenommen fühlt. Und wenn van Gigch versucht, den anderen zu imponieren, indem sie sich mit rein tänzerisch-pantomimischen Mitteln in alle möglichen Wesen verwandelt, dann ist das toll. Doch weil Kaiel mehr Wert auf die Verknüpfung von Menschen als auf die von Szenen legt, fällt das Abschweifen leicht.

SABINE LEUCHT - Süddeutsche Zeitung